

EINLEITUNG

Die vorliegenden Studien entstanden als Vorarbeit zu einer Untersuchung der bronzezeitlichen Flussdeponierungen vom nördlichen Oberrhein zwischen Speyer und Worms¹, die schwerpunktmäßig auf die Zeit von 1100 bis 800 v. Chr. entfallen und in diesem zeitlichen Schwerpunkt, in der Art und Intention der Deponierung, im Verhältnis zum Bestattungsbrauch, in der regionalen Herkunft der Objekte und auch ihres Metalls zu erkennen geben, dass sich das nördliche Oberrheingebiet seit dem 11. Jahrhundert v. Chr. mehr und mehr zum atlantischen Westen öffnet. Diese Zusammenhänge zu verfolgen bedarf es einer detaillierten relativen und absoluten Chronologie, die trotz der großen Fortschritte seit Mitte der 1980er Jahre nicht ausdiskutiert ist und weiteren Ausbau und Präzisierung nötig hat. Die spätbronzezeitliche Chronologie im westlichen Mitteleuropa wird deswegen hier nochmals diskutiert, und zwar auf der Basis der von mir seit 1987 vertretenen Chronologie² und der Ha B-Chronologie, auf die sich die schweizerische Forschung 1998 geeinigt hat³ und seither weiter ausbaute, bis David-Elbiali/Dunning 2005 den einstweiligen Schlusspunkt setzten⁴. Die schweizerische Spätbronzezeitforschung stimmte damit meiner Stufengliederung der Phase Ha B im Großen und Ganzen zu, vollends durch Trachsel 2004, der den Beginn von Ha B1 – entsprechend dem Beginn von SB IIc – ins frühe 11. Jahrhundert v. Chr. zurückverlegte⁵. Der schweizerischen Stufenfolge in der Formulierung von 2005: älteres Ha B1, jüngerer Ha B1 (oder classique), Ha B2, älteres Ha B3, jüngerer Ha B3 entsprechen die Stufen SB IIc, SB IIIa1, SB IIIa2, SB IIIb1, SB IIIb2. Hingewiesen sei auf terminologische Abweichungen gegenüber Sperber 1987 und der schweizerischen Chronologie von 1998, wo SB IIIa1 und SB IIIa2 noch als älteres bzw. jüngerer Ha B2 benannt wurden. Richtiger ist es, SB IIIa1 als jüngerer Ha B1 zu bezeichnen, SB IIc als älteres Ha B1 und nur SB IIIa2 als Ha B2. Die Kongruenz mit der Ha B1-Definition Müller-Karpes (s. Teil E) und der darauf bezogenen Depotfundstufe IV von Ch. Pare⁶ ist damit besser ausgedrückt.

Die schweizerische Ha B-Chronologie resultiert aus dem dendrochronologisch gestützten Forschungsboom zu den spätbronzezeitlichen Ufersiedlungen des nordwestlichen Alpen- und Voralpenraumes, der 1985 einsetzte⁷. Meine im selben Jahr zum Druck gegebene Chronologie konnte davon noch kaum profitieren,

¹ Sperber in Vorb. a. – Vorberichte: Sperber 2003a; 2006a-b.

² Sperber 1987.

³ Zusammenfassend: Rychner 1998a; Bolliger-Schreyer/Seifert 1998.

⁴ Diese neueren Arbeiten (Nagy 1999, Mäder 2001a, Trachsel 2004, Moinat/David-Elbiali 2003, David-Elbiali/Dunning 2005) haben über das chronologische Resümee von 1998 (Anm. 3) hinaus auch die Möglichkeit zur Zweiteilung von Ha B3 bzw. SB IIIb aufgezeigt, wofür bereits Gross 1984 und 1986 und Seifert 1997 entscheidende Ansätze lieferten. Die kompletteste Darlegung der Stufengliederung lieferten David-Elbiali/Dunning 2005, auch mit zwei Ha B1-Stufen: Ha B1 ancien und Ha B1 classique entsprechend SB IIc und SB IIIa1 und einer Stufe Ha B2 entsprechend SB IIIa2. Beim absoluten Zeitansatz der Stufengrenzen zwischen Ha A2 und dem älteren Ha B, zwischen dem älteren und dem jüngeren Ha B1 (Ha B1 classique) und zwischen Ha B1 classique und Ha B2 sind allerdings kleine Korrekturen angebracht.

⁵ Trachsel 2004, Abschnitt 2, Das Ende der Spätbronzezeit: Die Stufe Ha B, insbes. Kap. 2.2, 24-40. – 1998 hatte die schweizerische Spätbronzezeitforschung (s. Anm. 4) den Beginn von Ha B1 noch mit dem Beginn der spätbronzezeitlichen Ufersiedlungen, gerundet um 1060 bzw. 1060/1050 v. Chr., gleichgesetzt,

woran Moinat/David-Elbiali 2003 und David-Elbiali/Dunning 2005 festhielten.

⁶ Pare 1998; Pare 1999a.

⁷ Seit der dendrochronologischen Fixierung der spätbronzezeitlichen Ufersiedlungen durch die Schließung der eisenzeitlichen Jahrringlücke (Becker u. a. 1985). Dieser Forschungsboom drückt sich schon in den Publikationsjahren zu den wichtigsten Siedlungen aus: 1986: Vinelz-Ländti; Cortailod-Est; Hauterive-Champréveyres; 1987: Greifensee-Böschen; Zürich-Mozartstrasse; Mörigen; Auvornier-Nord; 1988: Conjux-La-Chatière; Duingt-Roselet; Brison-Saint-Innocent/Gresine 1; Sévrier/Le Crêt-de-Châtillon; Hauterive-Champréveyres; Chalon-sur-Saône/Le Gué-des-Piles; 1989: Zürich/Wollishofen-Haumesser; 1990: Chalon-sur-Saône/Le Gué-des-Piles, Cortailod-Est; 1991: Hauterive-Champréveyres; 1992: Zürich-Mozartstrasse; Hauterive-Champréveyres; Chindrieux-Châtillon; Chens-sur-Léman/Tougues; 1993: Hauterive-Champréveyres; 1995: Greifensee-Böschen; 1996: Zug-Sumpf; Hagnau-Burg; Unteruhldingen-Stollenwiesen; 1997: Zug-Sumpf; Ürschhausen-Horn; 1999: Ürschhausen-Horn; 2001: Zürich-Haumesser; Zürich-Alpenquai; 2002: Le Landeron; 2003: Zug-Sumpf; Zürich-Alpenquai; 2004: Zürich-Alpenquai; 2005: Zürich-Alpenquai; Meilen-Schellen; 2007: Greifensee-Böschen; 2012: Bevaix-Sud.

wurde aber grundsätzlich bestätigt. Seitherige Detailkorrekturen und Ergänzungen (sowohl im Zeitansatz der Stufengrenzen als auch für eine komplettere und differenziertere Typenansprache) gehen vor allem auf die schweizerische Forschung zurück⁸, manches stammt auch von meiner Seite⁹. Ein Abschluss ist damit noch nicht erreicht. Im Übrigen entstand die vorliegende Studie zu großen Teilen schon bevor mir Trachsels Untersuchungen zur Phase Ha B von 2004, die eingängige Darstellung der schweizerischen Ha B-Chronologie von Moinat/David-Elbiali 2003 und David-Elbiali/Dunning 2005 und die Beiträge zur spätbronzezeitlichen Chronologie von Mäder 2001a, 2001b und 2002 bekannt wurden. Noch im Jahr 2001 musste ich aber die Arbeit für eine Reihe von Jahren liegen lassen¹⁰. Ich führe sie so weiter, wie sie vor der Unterbrechung angelegt war; die neueren Ergebnisse der schweizerischen Forschung greife ich nur punktuell auf. Denn die vorliegende Studie zielt auf eine überregionale Chronologie ab, während Mäder, Moinat/David-Elbiali und David-Elbiali/Dunning sich auf den Bereich Schweiz, Bodenseeraum und Savoyen beschränken, über den auch Trachsel effektiv kaum hinauskommt. Die Arbeiten ergänzen sich; die Überschneidungen sind eher gering.

Im Folgenden werden die Möglichkeiten der relativchronologischen Gliederung, die Zeitmarken der Stufengrenzen und ihre überregionale Gültigkeit noch einmal ausgelotet, mit Schwergewicht auf der Phase Ha B. Eine systematische Umschreibung der Stufeninhalte ist nicht beabsichtigt; die Typeninventare werden nur soweit angesprochen, wie es zur Ab- und Eingrenzung der Stufen und zum Zeitansatz der Stufengrenzen nötig ist, wobei dieser Bedarf zeitlich und regional unterschiedlich groß ist. Anders gesagt: Es geht nur um die Frage, ob die engmaschige Ha B-Chronologie, die in den Seeufersiedlungen der Schweiz, des Bodenseeraumes und Savoyens greifbar ist, auf die Urnenfelderkultur insgesamt bzw. auf ihren westlichen Kreis anwendbar ist. Diesem pragmatischen Vorgehen und der einfacheren Darstellung ist es auch geschuldet, dass bei der Erörterung der Zeitansätze der Stufengrenzen im Teil C die Stufenfolge zeitlich umgekehrt, also vom Jüngeren zum Älteren, aufgerollt wird. Und angesichts der divergierenden Handhabung der Ha A/B-Stufentermini in der Literatur verwende ich meine Terminologie mit dem Kürzel SB (= Spätbronzezeit). – Um die detailträchtige Diskussion zu entzerren, werden einige Sachgruppen, die besonders signifikante und überregional nutzbare »Leitfossilien« für die relative und absolute Chronologie darstellen, für sich und vorweg betrachtet: im Teil A Typologie, Typogenese und Chronologie der Pfahlbaumesser, im Teil B die Chronologie der Ha B-Schwerter im westlichen Mitteleuropa. Die durchgehende Erörterung der Zeitansätze der Stufengrenzen – wie gesagt rückläufig von der Ha B3/Ha C1-Stufengrenze bis zum Beginn von Ha A2 (SB IIb) – folgt im Teil C. Und da neuerdings einige Dendrodaten für Bz D (SB I) zur Verfügung stehen, werden im Teil D noch die Zeitansätze der älteren Spätbronzezeitstufen von Ha A1 (SB IIa) bis Bz D1 (SB Ia) diskutiert. Im Teil E geht es um die Korrelation von Müller-Karpes Ha B1 und Ha B2 mit den Stufen SB IIc, SB IIIa1 und SB IIIa2. Dafür sind auch die Depotfunde zu sichten. Der Teil F schließlich gilt der Chronologie der Ha A2- und Ha B-zeitlichen Schwerter des Atlantischen Kreises und, davon ausgehend, der Korrelierung der atlantischen Stufengliederung mit der Chronologie der Urnenfelderkultur im westlichen Mitteleuropa.

⁸ Letzte Zusammenfassungen: Seifert 1997, 90-125; Rychner 1998; Bolliger-Schreyer/Seifert 1998; Trachsel 2004, bes. 24-40; David-Elbiali/Dunning 2005. – Die wesentlichste Korrektur gegenüber Sperber 1987 folgte aus der Erkenntnis, dass die spätbronzezeitlichen Seeufersiedlungen durchwegs in der Stufe SB IIc und fast punktuell im Jahrzehnt zwischen 1060 und 1050 v. Chr. einsetzten. Dies zeichnete sich schon 1988 nach Grabungen und Dendrodatierungen in den Siedlungen Hauterive-Champréveyres, Greifensee-Böschen, Zürich-Mozartstrasse, Morges-Les Roseaux,

Genf-Les Paquis, Sévrier-Le Crêt de Chatillon, Duingt-Le Ro-selet und Conjux-La Chatière ab. In meiner bereits 1985 zum Druck gegebenen Chronologie musste ich es noch offen lassen, ob erste spätbronzezeitliche Seeufersiedlungen (speziell Zug-Sumpf) nicht schon in der Stufe SB IIb entstanden.

⁹ Siehe etwa Sperber 2000, 384-386 mit Anm. 10-20.

¹⁰ Bedingt durch extreme Anforderungen in meinen letzten Dienstjahren und durch die Umstellungen nach dem Ende meiner Berufstätigkeit.